

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 183.

Pränumerationspreise:
Für Laibach: Ganzj. fl. 8-40;
Zustellung ins Haus wöchl. 25 fr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Montag, 12. August 1878. — Morgen: Cassian.

Insertionspreise: Ein-
spaltige Zeitspalte à 4 fr., bei
Wiederholungen à 3 fr. An-
zeigen die 5 Zeilen 20 fr.

11. Jahrg.

Vom Occupationschauplatz.

Dem Berichte des Spezial-Korrespondenten des „N. W. Tgbl.“ vom 8. August entnehmen wir nachstehende wichtigere Stellen: Am 7. d. haben die k. k. Truppen nach heftigem siebenstündigem Kampfe die auf den Höhen der Velja-Planina gegen Cepace-Brdo zu postierten Gegner geschlagen und zersprengt, worauf Zepce widerstandslos besetzt wurde. Die Dispositionen waren folgende: Die rechte Seitencolonne, zwei Bataillone vom Regiment Hartung, von Oberstlieutenant Kienasth kommandiert, war schon am 6. August aus ihrem Campement auf den Osvin-Höhen, nächst Baiskopolje, aufgebrochen und war auf der linksseitigen Flußbegleitung über Gebirgspfade nach Lubatovics gelangt, wo sie bivouakierend die Nacht verbrachte, um am nächsten Morgen ihren Weitermarsch in der Richtung auf Zepce fortzusetzen; auf dem Wege dahin wurden sie einer circa 3000 Mann starken feindlichen Abtheilung ansichtig, gegen welche unsere Colonne, obwohl sie nur 2000 Mann mit zwei Gebirgsgeschützen zählte, sofort zum Angriff überging. Sie hatte indeß einen äußerst schwierigen Stand und konnte den im coupierten Terrain wohlgedeckten Gegner nur langsam zurückdrängen, ja stellenweise gingen die Aufständischen aggressiv vor, und schlugen sich selbst mit großer Heftigkeit.

Mittlerweile war die Hauptcolonne unter dem Commando des FML. v. Tegetthoff, unter dem Schutz der von Oberst Polz kommandierten Avantgarde, auf der Hauptstraße gegen Zepce aufgebrochen. Die Avantgarde bestand aus der ersten Gebirgsbrigade, 27 Jägerbataillon und 3 Bataillonen des Regiments Erzherzog Franz Karl; 2 Bataillone des letzteren und kleinere Detachements besorgten den Flankenschutz. Die Truppen, welche bisher in Maglaj unter Oberstlieutenant Pittel standen, wurden mit Ausnahme der Gar-

nison, welche in Maglaj zurückgelassen worden war, über die Bosna dirigiert und bildeten unsere linke Seitencolonne, welche nun am linken Bosna-Ufer, und zwar längs des langgestreckten bewaldeten Radeaus, welcher zwischen dem Strome und der Straße liegt, in der gleichen Direction wie die übrigen Colonnen avancierte. Eine Division des Reserveregiments Belgier, sowie Jäger stellten die Verbindung dieser getrennt marschierenden Colonnen her. Gegen halb 11 Uhr verließ das Hauptquartier Maglaj und bewegte sich bei drückender Sonnenhitze vorwärts.

Gegen Mittag sahen die 27er-Jäger plötzlich von beiden Seiten der Straße in den angrenzenden, von hohen Hecken umsäumten Feldern und Waldparzellen eine größere Anzahl von Feinden auftauchen, welche ein lebhaftes, indeß nicht gut gezieltes Feuer gegen die Unsern unterhielten. Indessen brachen nach kurzem Kampfe die Gegner das Gefecht ab und zogen sich sechtend, gedeckt durch die Kukuruzfelder und das allerorts mit dichtem Buschwerk bestandene Terrain, zurück. Die Truppen drangen nun längs dem Lesnica-Bache vor und befanden sich bald Angesichts der ersten feindlichen Position, welche am Plateaurand der Velja-Planina war und bei welcher sich auch zu aller Erstaunen vier Geschütze befanden, die auch sofort, wenn auch schlecht bedient, in die Action traten.

Ebenso brachten die Feinde Raketen ins Gefecht. Diese richteten gleichfalls nicht sonderlichen Schaden an, trugen aber weit und waren hauptsächlich auf das Hauptquartier gerichtet. Die Stellung der Gegner war eine fast halbmondförmige. Hier an dieser Stelle befand sich bloß ihr Centrum, etwa 2000 Mann, darunter viel uniformierte und eine Anzahl Reiter.

Unsererseits wurde nun eine Feldbatterie nach vorwärts dirigiert. Dieselbe setzte sich sofort ins Feuer und engagiert mit den Gegnern einen langen

großartigen Artilleriekampf. Die Rebellen zogen sich unter Mitnahme ihrer Todten und Verwundeten an das sanft gegen Süden ansteigende Plateau hinan, wo sie bei dem Han, welcher sich oberhalb des Sattels Depapiko-Brdo befindet, ihre zweite und Hauptposition einnahmen. Hier stand das Centrum der Feinde, die Unseren erwartend, während gegen Jimica zu Oberstlieutenant Pittel, welcher die Feinde vor sich südwärts brängte, bis nach Jimica selbst vorgelangt war. Hier stand in der dominierenden Position von Jimica-Brdo der Gegner, und kam das Gefecht zum Stehen, weil uns ein fast doppelt überlegener Gegner in brillanten Stellungen gegenüberstand.

Indessen hatte durch einen brillant ausgeführten Vorstoß die Brigade Polz das feindliche Centrum angegriffen und mit fürchterlicher Vehemenz zurückgeworfen und in die Richtung von Naban gedrängt. Das Centrum bestand aus einem Bataillon regulärer türkischer Truppen und hatte eine geringere Stärke, wie die beiden Flügel, war aber viel besser geleitet und sandte aus seiner furchtbaren Position mörderisches Feuer auf die Unsern.

Während nun das Regiment Franz Karl einen Frontangriff auf das gegnerische Centrum machte, drängten sich die Jäger zwischen dieses und den linken türkischen Flügel, überflügelten jenes türkische Bataillon und zwangen dasselbe, es im Rücken fassend, nächst jenem auf der Generalstabskarte mit 423 bezeichneten Punkte, wo ein festes Blockhaus sich befindet, zur Niederlegung der Waffen.

Durch diesen Erfolg bekamen auch unsere beiden Seitencolonnen Lust und konnten energisch den Angriff auf die gegnerischen Positionen fortsetzen. Der Widerstand wurde mit jedem Momente schwächer, die feindlichen Geschütze wurden zurückgezogen, und nur hinhaltendes Feuergefecht wurde vonseite der Türken gegen uns unterhalten. Das

Feuilleton.

Jahns hundertjährige Geburtsfeier.

Friedrich Ludwig Jahn, der Vater der deutschen Turnkunst, wurde am 11. August 1778 in dem Dorfe Lanz in der Briegnitz geboren. Von seinem Vater, dem Pfarrer des Dorfes, erhielt er den ersten Unterricht, und hier schon, im stillen Pfarrhause, wurde der Grund gelegt zu jener glühenden Vaterlandsliebe, die später den Jüngling und Mann zieren. Nachdem er 1791—1795 das Gymnasium zu Salzwedel besucht, seine Kenntnisse auch im „grauen Kloster“ zu Berlin erweitert hatte, bezog er, 18 Jahre alt, die Universität zu Halle, um Theologie zu studieren. Doch fühlte er sich mehr zur Geschichte, Philosophie und deutschen Sprache hingezogen. Eine Frucht der sprachlichen Studien ist seine damals mit Anerkennung aufgenommene Schrift: „Vereinerung des hochdeutschen Sprachschazes, versucht im Gebiete der Sinnverwandtschaft“ (Leipzig 1806). Nachdem er 1800 Halle verlassen, ging er nach Greifswald, wo er Ernst Moritz Arndt kennen lernte. Nach

Beendigung seiner Studien widmete er sich ganz der Erziehung der Jugend.

Da brach der unglückliche Krieg des Jahres 1806 aus, und Jahns Leben bekam nun die bestimrende Richtung. Von Patriotismus getrieben, eilte er zum preussischen Heere, doch traf er nur zersprengte Reste des Tages von Jena und Auerstädt an und flüchtete mit ihnen nach Lübeck. Man sagt, daß der Kummer über des Vaterlandes Unglück in einer Nacht sein Haar gebleicht habe. Die nächsten Jahre arbeitete er meist an seinem „Deutschen Volksthum“, welches Blücher das deutscheste Wehrbuch nennt, welches ihm je vorgekommen.

Aber nicht bloß im Wort, sondern auch in der That wollte er das deutsche Volk wehrhaft machen. Unterstützt wurde er dabei durch Natur und Wesen. Sein Einfluß auf die Knaben und Jünglinge war ein fabelhafter, er war ihnen ein verkörpertes Bild altdeutscher Kraft. Sein Wuchs war hoch, sein Körperbau stark mit breiten Schultern und breiter Brust, auf welche der lange Bart herniederwallte, seine Stimme war volltönend und die Wirkung seiner Worte gewaltig. So aus-

gerüstet mit Vorzügen des Geistes und des Körpers kam er Ende 1809 nach Berlin, „um“, wie er selbst sagt, „den Einzug des Königs zu sehen.“ Bei dieser Feier „ging ihm ein Hoffungsstern“ auf, und er wurde aus „Liebe zum Vaterland und aus eigener Neigung“ Jugendlehrer in der Plamann'schen Anstalt. Zugleich ließ er sein „Deutsches Volksthum“ drucken.

Hören wir nun, wie er selbst in kurzen, markigen Zügen in seiner „Deutschen Turnkunst“ (Berlin 1816) die Entstehung deutschen Turnwesens beschreibt:

In schöner Frühlingszeit des Jahres 1810 gingen an den schulfreien Nachmittagen der Mittwoch und Sonnabend erst einige Schüler mit mir in Feld und Wald, und dann immer mehr und mehr. Die Zahl wuchs und es wurden Jugendspiele und einige Uebungen vorgenommen. So ging es fort bis zu den Hundstagen, wo eine Anzahl von Knaben zusammenkam, die sich aber bald verließ; doch sonderte sich ein Kern aus, der auch im Winter als Stamm zusammenhielt und mit dem dann im Frühjahr 1811 der erste Turnplatz in der Hasenheide eröffnet wurde.

äußerst schwierige, dicht mit Unterholz bestandene Terrain gestattete nur langsam eine Vorrückung und Befestigung der gewonnenen Position, doch wurde durch die Gefangennahme und Sprengung der im feindlichen Centrum befindlichen Streitkräfte deren rechte, gegen 3000 Mann zählende Seitencolonne über die Bosna geworfen, welche sie auf einer Furcht passierte; die linke jedoch wurde in Unordnung über den Cepesko-Brdo gedrängt und retirierte en debandade auf dem linken Bosna-Ufer in der Richtung von Branduf.

Unsererseits waren acht Bataillone mit einer Feld- und einer Gebirgsbatterie engagiert. Unsere Verluste sind mäßig. Der Bataillonsadjutant Oberleutnant Kubin vom Regiment Hartung ist todt, ein Offizier vom Regiment Maroičić schwer verwundet. Außerdem sind 58 Mann todt und verwundet. Die feindlichen Verluste werden auf etwa 400 Mann an Todten und Verwundeten angegeben, doch läßt sich hierüber schwer Positives feststellen, da ganze Scharen von Weibern hinter den Linien der Insurgenten zu sehen waren, welche die Todten und Blessirten mit sich fortführten.

Die Zahl der Gefangenen beläuft sich auf über 400, darunter vom regulären türkischen Militär 367.

Der Widerstand wird vonseite der Ausständischen auf der ganzen Route bis Serajewo organisiert; türkische Offiziere und serbische Popen kommandieren die Insurgenten.

Glücklichere Erfolge registriert FM. Freiherr v. Jovanović in der Herzegowina, durch die Befestigung der Hauptstadt wurde die Occupation dieser Provinz wesentlich erleichtert, die angeordnete Waffenablieferung ist im Zuge; in Fällen von Widersehligkeiten würde Standrecht oder Belagerungszustand proclamirt.

Zur Occupationsfrage.

Während die englische Regierung die Befestigung Bosniens und der Herzegowina durch Oesterreich-Ungarn beim Berliner Kongresse beantragte und befürwortete, stoßt die englische Presse ins Alarhorn. Beachtung verdient nachfolgende Stelle aus der „Morning Post“: „Bosnien und die Herzegowina werden von Oesterreich weggenommen, ohne daß es die Majorität der Bevölkerung, welche muslimanisch ist, befragt. Kein Plebiszit ist verlangt worden. Ein Herrscher kann kaum seine Unterthanen wie eine Herde Vieh abtreten, noch kann man jenen Unterthanen die Gelegenheit einer Meinungsäußerung durch Abstimmung vorenthalten. Die englischen Bevollmächtigten hatten keine andere Wahl in Berlin, als sich einer gebieterischen Noth-

Jetzt wurden im Freien, öffentlich und vor jedermanns Augen, von Knaben und Jünglingen mancherlei Leibesübungen unter dem Namen „Turnkunst“ in Gesellschaft getrieben. Damals kamen die Benennungen Turnkunst, turnen, Turner, Turnplatz und ähnliche mit einander zugleich auf. Das gab nun bald ein gewaltig Gelaufe, Geschwaß und Geschreie. Selbst durch französische Tagesblätter mußte die Sache Gassen laufen. Aber auch hier zu Lande hieß es Anfangs: „Eine neue Macheit, die alte Deutscheit wieder aufbringen wollen.“ Dabei blieb es nicht. Vorurtheile wie Sand am Meer wurden von Zeit zu Zeit ruckbar. Sie haben bekanntlich niemals vernünftigen Grund, mithin wäre es lächerlich gewesen, da mit Worten zu widerlegen, wo das Wort deutlicher sprach.

Im Winter wurde nachgelesen, was über die Turnkunst habhaft zu werden war. Dankbar denken wir noch an unsere Vorarbeiter Bieth und Guts-muths. Die Großen und Herangereisten, vom Turnwesen besonders Ergrißenen, unter denen auch mein jetziger Gehilfe und Mitlehrer Ernst Eiselen war, übten sich dabei recht tüchtig und

wendigkeit zu unterwerfen, allein sie sind keineswegs für die Verhältnisse verantwortlich zu machen, welche dazu führten und im Jahre 1865 ihren Anfang nahmen, als Oesterreich zuerst die Unruhen in den benachbarten Provinzen unterstützte. Graf Andrassy ist für die Politik verantwortlich, welche zu dieser Lösung der Angelegenheiten geführt hat. Der Friede Europa's ist gesichert, aber die Ruhe Oesterreichs ist thatsächlich in Gefahr.“

Die Occupation macht bei der serbischen Einwohnerschaft in Ungarn böses Blut. Man hat, wie der „Deutsch. Bzt.“ aus Neusatz berichtet wird, immer gehofft, daß es nicht zu dieser Occupation kommen und Bosnien mit der Zeit von selbst dem Fürstenthum Serbien, die Herzegowina aber dem montenegrinischen Fürstenthum in den Schoß fallen werde. Nun es aber anders geworden ist und besonders seit man sieht, daß Oesterreich-Ungarn mit einer imposanten Macht den Kongreß beschluß ausführen will, kennt die Wuth der Serben keine Grenzen. Namentlich die Omladinisten scheuen sich nicht, sogar öffentlich in Kaffee- und Gasthäusern gegen die Occupation zu sprechen und unheilvolle Consequenzen zu prognosticieren. Im Geheimen wird aber geradezu furchtbar agitirt, und zu diesem Zwecke ist ein eigener Operationsplan entworfen worden, der wahrscheinlich in der allernächsten Zeit zur Ausführung gelangen dürfte. Danach soll die Omladina 400 bis 500 ihrer Mitglieder, größtentheils Juristen, Mediziner, Techniker, Schullehrer, junge Aerzte, Advokaten u. dgl., unter allerlei Vorwänden nach Bosnien und nach der Herzegowina senden, welche im Gemeindegemeinde-, im Privat- und sogar im Staatsdienste Stellungen zu erlangen trachten müssen, und dann mit allen Mitteln gegen die österreichisch-ungarische Verwaltung zu agitieren, derselben so viel als möglich zu schaden und Verlegenheiten zu bereiten. An alle Zweigvereine und gleichgesinnten serbischen Corporationen in Serbien, Kroatien, Slavonien, Dalmazien, dann an die Omladina-Expositionen in Belgrad, Ugram, Pest, Wien, Prag u. s. w. wurde die Parole ausgegeben: „Bosnien und die Herzegowina sollen lieber türkisch bleiben, als daß sie ungarisch-kroatisch werden.“ Namentlich gegen die Kroaten, welche in ihren Journalen seit zwei Jahren unausgesetzt für die Occupation durch Oesterreich-Ungarn agitirt haben, sind Serben mehr als je entrüstet, und der Religionshaß dieser beiden stamm- und sprachverwandten südslavischen Rassen ist heftiger als je zuvor geworden.

Aus dem Czechenlager.

Die bevorstehenden Landtagswahlen geben den Czechen Anlaß, diesmal mit allem Ernste (?) aus dem Passivitäts-Trochwinkel hervorzutreten.

konnten im nächsten Sommer als Wortturner auftreten. Von denen, die sich damals ganz besonders auf das Schwimmen legten, es nachher kunstrecht nach Folge und Folgerung ausbilden halfen und selbst große Meister darin wurden, sind zwei, Bischof und Benker, am 13. September 1813 bei der Gohrde gefallen. Im Sommer 1812 wurden zugleich mit dem Turnplatz die Turnübungen erweitert. Sie gestalteten sich von Turntag zu Turntag vielfacher und wurden unter freudigem Tum-meln im jugendlichen Wettstreben auf geselligem Wege gemeinschaftlich ausgebildet.

Es ist nicht mehr genau auszumitteln, wer dies und wer das vorerst entdeckt, erfunden, er-sonnen, versucht, erprobt und vorgemacht. Von Anfang an zeugte die Turnkunst einen großen Gemeingeist und vaterländischen Sinn, Beharr-lichkeit und Selbstverleugnung. Alle und jede Er-weiterung und Entwicklung geht gleich als Ge-meingut. So ist es noch. Kunstneid, das lächerliche Laster der Selbstsucht, des Elends und der Ver-zweiflung, kann einen Turner behaften.

(Schluß folgt.)

Diesmal wollen die verschiedenen politischen Par- teien eines Sinnes gegen die Feinde der czechi- schen Nation vorgehen und den bereits vergilbten Pergamentrollen neue Privilegiumskraft verleihen. Die Czechenführer setzen ihre ganze Hoffnung auf ein neues Ministerium, auf Männer, die, aus ihrem Lager stammend, den Wünschen der böhmischen Nation vollkommen Rechnung tragen würden.

Die „Politik“ skizzirt das Programm der Czechen in folgendem Artikel: „Das böhmische Volk hat fortan nur Einen gemeinsamen Gegner, und wenn dieser sowie andere ihm Succurs leistende Politiker durch die Devise: Divide et impera seine Kräfte lahmzulegen suchten, so werden sie diese Kräfte nunmehr geeinigt den gemeinschaftlichen Kampf um so entschiedener aufnehmen sehen. Der Kampf gilt für die Rechte der politischen Nation Böhmens, wodurch es jedermann ermöglicht ist, im Rahmen dieser politischen Nation für deren Rechte, für das Gedeihen des ganzen und dadurch auch des ein- zelnen mitzuwirken. Wer demnach, in welcher Weise immer, mit dem böhmischen Volke transigieren will, hat es nicht mehr mit Parteien, sondern mit dem ganzen Volke selbst zu thun, das selbst zu bestimmen hat, wie es sein Schicksal zu regeln ge- willt ist. Daß eine solche Transaction mit den gegenwärtigen Machthabern nicht möglich ist, ver- steht sich von selbst. Abgesehen davon, daß das jetzige Ministerium durch die Annahme seiner De- mission nur interimistisch im Amte ist, hat keine der bisherigen Regierungen gegen das böhmische Volk eine so schroffe Stellung eingenommen, als gerade das demissionierte Kabinett Auersperg. Jedes Ministerium, seit dem Beginn der sogenannten constitutionellen Aera, hat wenigstens den Versuch gemacht, mit dem böhmischen Volke zu unterhandeln und es zum Eintritt in die neu geschaffenen Ver- hältnisse zu bringen, nur das Ministerium Auers- perg nicht; es wollte mit der böhmischen Opposition nicht verhandeln, sondern sie brechen. Daß es dieses letztere nicht vermocht, beweist eben die er- folgte Einigung; die Morgensonne des scheidenden Kabinetts sah die Spaltung in unserem Volke ein- treten, und das untergehende Gestirn der abtretenden Regierungsmänner muß noch das Schauspiel der Wiedervereinigung beleuchten — ein Umstand, der ihnen den völligen Rücktritt wol erleichtern wird.“

Tagesneuigkeiten.

— Raubmord auf dem Occupations- plaze. Der Recognoscierungs-Fußarencolonne des Hauptmanns Millinković war ein Intendantenbeamter mit der Bestimmung zugetheilt, in Maglaj Abschlässe über Proviant- und Fouragelieferungen zu contra- hieren. Dieser Beamte hatte, wahrscheinlich, um die Contrahenten anzueisern, auf den bei sich führenden Besitz von 20,000 fl. in Gold hingewiesen und zu- gesagt, daß die Zahlung gleich nach der Lieferung in klingender Münze geleistet werde. Diese Zusage wurde mit Kundgebungen des Beifalls und der Zu- friedenheit von den Lieferanten entgegengenommen. Nach dem Abmarsch der Colonne gegen Zepče wurde der zurückgebliebene Intendantenbeamte massacrirt und die Napoleonsb'or geraubt.

— Für arme Reservistenfamilien. Die „Deutsche Bzt.“ erfährt, es sei bereits prin- zipiell entschieden, daß im Wege einer octroyirten Verordnung Vorsorge für die Frauen und Kinder der einberufenen Reservisten getragen werden wird. Diese Verordnung wird für Cisleithanien erlassen werden; für Ungarn steht selbstverständlich eine ent- sprechende Maßregel bevor. Man ist nach sorg- fältiger Prüfung der ins Spiel kommenden Ver- fassungs- und Gesetzesbestimmungen dazu gelangt, die Versorgung der Reservistenfamilien auf diesem Wege und nicht, wie ursprünglich geplant war, auf Reichskosten durchzuführen.

— Konferenz deutscher Finanzmini- ster. Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, ist die

Ministerkonferenz in Heidelberg, nachdem das volle Einverständnis über ein Steuerreformprogramm erzielt wurde, am 9. d. M. geschlossen worden.

— Der internationale Getreide- und Saatenmarkt wird am 26. und 27. August in der Wiener Weltausstellungsrunde abgehalten werden. Die österreichischen Transportanstalten bewilligten den Teilnehmern eine 33 1/2-prozentige Ermäßigung. Die Legitimationskarten sind bei dem Sekretariat der Wiener Frucht- und Mehlbörse zu beziehen.

— Franz Schuberts Schwester, die Oberlehrerwitwe Theresia Schneider, 77 Jahre alt, wurde diesertage in Wien zur Erde bestattet. Theresia Schubert stammte noch aus der ersten Ehe des Vaters von Franz Schubert, jetzt leben nur noch die beiden Brüder Andreas, k. k. Rechnungsrath, und P. Hermann Schubert, Prediger an der Schottenkirche (Söhne aus der zweiten Ehe). Von den 19 Geschwistern Schuberts, von denen übrigens nur neun heranwuchsen, leben jetzt nur mehr die letzten 2 Genannten. P. Hermann Schubert nahm in Wien in der Kirche St. Ulrich die Einsegnung der Leiche seiner Schwester vor. Merkwürdigerweise fand sich niemand veranlaßt, einer der musikalischen Körperschaften Wiens, so dem „Wiener Männergesangsverein“, die Anzeige von dem Tode der Schwester Franz Schuberts zu machen. Der letztgenannte Verein würde gewiß die Ehrenpflicht übernommen haben, an der Bahre der Dahingeshiedenen einen Trauerchor zu singen.

— Aus dem Vatican. Der neu ernannte Staatssekretär (?) Kardinal Nina richtete ein Circularschreiben an die Nuntien, in welchem er erklärt, daß er die von seinem Vorgänger Kardinal Franchi verfolgte Richtung einhalten werde. Er empfiehlt Klugheit, um keine unnützen Verlegenheiten zu schaffen und den Mächten zu beweisen, daß der heilige Stuhl bestrebt sein wird, mit denselben die Bande aufrichtiger Freundschaft aufrecht zu erhalten, die gleichmäßig die Sorge für die Seelen wie die Staatsgewalt schützt.

— Der Frauenkongress in Paris brachte folgende Wünsche zum Ausdruck: „Das junge Mädchen, auch von mehr als 15 Jahren, soll durch das Gesetz gegen die Ueberrumpelungen der auf Abenteuer ausgehenden Männer geschützt, Verführung und Corruption soll bestraft, die Ermittlung der Vaterschaft soll, wie die der Mutterschaft, gesetzlich gestattet werden. Der natürliche Vater soll „verantwortlich“ sein, das natürliche Kind beiden Eltern zur Last fallen. Ein Eheversprechen soll ebenso bindend sein, wie ein Verkaufsversprechen, also im Falle eines Bruches zu moralischem und materiellem Schadenersatz Anlaß geben. Die Autorität über die Kinder soll dem Vater und der Mutter gemeinsam, für die Eheschließung die Zustimmung der Mutter wie die des Vaters notwendig sein, die Verwaltung des persönlichen Vermögens der Ehefrau nicht von rechtswegen und ausschließlich dem Ehegatten zu stehen; der Ehegatte soll ohne Zustimmung der Frau die Hausmöbel nicht verkaufen, auch nicht über das bewegliche Vermögen der Gemeinschaft oder eines der beiden Ehegatten einseitig verfügen dürfen. Die Frau soll in den Grenzen des Gesetzes ohne Zustimmung des Gatten Schenkungen machen und empfangen dürfen, auch, was den Familienrath betrifft, nicht ferner mit den Minderjährigen, Blödsinnigen und abgestraften Verbrechern auf gleiche Stufe gestellt sein. Der Ehebruch des Gatten soll ebenso behandelt werden, wie jener der Gattinnen, also auch wenn er außerhalb des ehelichen Hauses begangen wird, dem Strafgesetze verfallen. Das Zeugnis der Frau soll in Zivilstands- und andern öffentlichen Acten dieselbe Glaubwürdigkeit genießen, wie vor den Strafgerichten.“

Kokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Vom Occupationsplatz.) Im offiziellen Wege erfahren wir — nach Verlauf von langen sechs Tagen, daß beim Gefechte vor

Mostar vom heimatischen 7. Feldjäger-Bataillon vier Mann, namentlich: Johann Burger, Jakob Bobic, Matthäus Pisek und Jakob Tippol, schwer verwundet wurden, sich jedoch auf dem Wege der Besserung befinden. In fieberhafter Aufregung sieht auch die Bevölkerung Krains, deren Söhne auf dem Occupationsterrain zahlreich vertreten sind, der ehemöglichst schleunigen Veröffentlichung der Gefechtsberichte und Verlustlisten entgegen; sie kann den Bericht und die Verlustliste über den neunstündigen blutigen Kampf bei Zajce gar nicht erwarten, nahezu jede Familie zählt einen ihrer Angehörigen in den Reihen der Occupationsstruppen. Gerüchte sind im Umlauf, dahin lautend, daß bei Zajce ein ganzes Bataillon des heimatischen Infanterieregimentes Freiherr v. Ruhn Nr. 17 aufgerieben wurde und 26 Offiziere gefallen sind. Zur Beruhigung der aufgeregten Gemüther wäre eine schnelle Berichterstattung über dieses großartige, blutige Gefecht sehr wünschenswerth gewesen. Die „Wiener Abendpost“, der bekannte offizielle „Verschwichtigungshofrath“, entschuldigt das verspätete Erscheinen von offiziellen Berichten vom Occupationsplatz mit der Ueberbürdung der mit streng militärischen Vgenden stark beschäftigten Truppenkommanden und ermahnt die nach Berichten lechzende Bevölkerung zur — Geduld. Es wäre unbillig, ja unpatriotisch, einzelne Beweggründe des offiziellen Blattes als gerechtfertigt nicht anzusehen; jedoch ein geeignetes Mittel — um die Bevölkerung von allen bereits vollzogenen Ereignissen schnell in Kenntniß zu setzen — finden wir in den auf dem Occupationsplatz sich aufhaltenden Korrespondenten, beziehungsweise Berichterstatteern der Blätter, denen seitens des Oberkommandos gestattet werden wolle, ihre Berichte ohne Verzug an das betreffende Blatt brieflich oder im telegrafischen Wege zu expedieren. Den betreffenden Zeitungsredactionen wohnt ohne Zweifel jene Dosis von Patriotismus inne, daß sie jene Mittheilungen, woraus die feindliche Macht Vortheile ziehen könnte, der Oeffentlichkeit vorenthalten und sich in erster Linie mit der Bekanntgabe der Gefechtsresultate und Verlustlisten zu beschäftigen hätten. Die Blutsteuer leistende und mitsühlende Bevölkerung hat ein unbestreitbares Anrecht auf schnelle Mittheilung dieser Berichte. Sollte jedoch die „Wiener Abendpost“ als einzig und ausschließlich privilegiertes Berichterstattungsorgan angesehen werden wollen, so verpflichte man die „Wiener Abendpost“, deren Auflage in erster Linie auf Kosten des Staatsschatzes erfolgt, eben auch einen Spezial-Berichterstatteer auf den Occupationsplatz abzusenden, wodurch die von der „Wiener Abendpost“ betonte „Störung der im Kampfe beschäftigten militärischen Streitkräfte“ verhindert würde.

— (Truppendurchzüge.) Vorgestern nachts passierte das Infanterieregiment Baron Reischach und gestern das Infanterieregiment Erzherzog Albrecht die Südbahnstation Laibach.

— (Das Reserveregiment Ruhn) bleibt in Triest.

— (Neuester Sieg) Soeben vernehmen wir, daß Travnik in den Händen unserer tapferen Truppen sich befinden soll.

— (Zeitweilige Straßensperre.) Wegen Erweiterung der von Willighraz nach Laibach führenden Bezirksstraße, Straße „Hudi pot-Krestenice“, wird dieselbe am bezeichneten Punkte während der Zeit vom 12. bis 25. August l. J. für den Verkehr mit Wagen abgesperrt gehalten.

— (Personalnachricht.) Der Vizepräsident des k. k. Oberlandesgerichtes in Graz, Herr Hermann Schmeidel, hat einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten und sich nach Tirol begeben.

— (Patriotisches Anerbieten.) Wie die heutige „Laib. Ztg.“ anzeigt, hat der k. k. Bezirkshauptmann und Großgrundbesitzer Herr Dr. Julius Ritter Fränzel von Westened dem hiesigen Landespräsidium das Anerbieten gemacht, fünf Offi-

ziers und zehn dem Mannschaftsstande angehörige Soldaten, welche aus Anlaß der Occupation Bosniens und der Herzegowina leicht verwundet wurden oder sich in Reconvalescenz befinden, auf seiner Befizung Neudegg in vollkommene, auch ärztliche Verpflegung zu übernehmen.

— (Vertheilung von Stiftungsgegenüssen.) Der Herr Landespräsident hat die für das Jahr 1878 ausgeschriebenen zwölf Widmungsplätze aus dem Sammlungsfonde des patriotischen Frauenvereines in Laibach in Beträgen von je 39 fl. 90 kr., welche am 18. August l. J., als dem glorreichen Geburtsfeste Sr. k. apostolischen Majestät des Kaisers, zu vertheilen sind, im Einvernehmen mit dem Ausschusse des gedachten Vereines, nachbenannten Invaliden verliehen, und zwar: dem Oswald Hribar aus Sibole, Franz Adam aus Peteline, Barthel Jordan aus Korbach, Georg Pukel aus Log, Mathias Reschen aus Zelscheuga, Franz Urbanc aus Mraščowin, Michael Fugina aus Utschafouze, Anton Surz aus Laze, Johann Arfac aus Podpejsch, Valentin Potebar aus Oberkruschiza, Josef Korelc aus Primstau und Martin Strik aus Breg.

— (Fahnfeier.) Die vom Laibacher Turnverein gestern veranstaltete Festlichkeit zu Ehren des Turnvaters Fahn in Köstlers Brauhausgarten erlitt leider durch Bitterungsverhältnisse einige Störungen, und namentlich in den Gemüthern der Veranstalter und des Publikums. Wollen wir die Sache etwas näher betrachten, so müssen wir mit dem Kern des Ganzen, und dies ist das Turnen, beginnen. Es producierte sich ein Theil der ausübenden Mitglieder, wie folgt: Zuerst am Sprungtisch, an welchem die Uebungen zur allgemeinen Zufriedenheit ausgeführt wurden; sodann folgte der Barren, wo ebenfalls muster-giltiges den Zuschauern vor das Auge gelegt; hierauf entwickelte sich als Fortsetzung das Hoch- und Weitspringen, ersteres vom Publikum mit anhaltendem Nachdruck gebührend belohnt, letzteres mußte leider bei den entscheidenden Punkten infolge plötzlichen Regens abgebrochen werden. Nach einer größeren Pause begannen endlich die Productionen am Reck, und zwar, wie wir bemerkten, für einen jeden mit drei Uebungen, über welche nicht genug gestaunt werden konnte. Die Fortschritte, welche der Verein gemacht, bewahrheiteten sich gestern als sehr lobenswerthe. Wie wir sahen, leitete sämtliche Uebungen die von früher schon bekannte tüchtige Kraft — Herr Pod. — In zweiter Linie verdient die Decoration einer ehrenvollen Erwähnung. Die prachtvolle Gruppe, angebracht an der Seite des Haupteinganges vom Salon, konnte nicht glücklicher arrangiert werden, und die Augen Aller wurden hierüber nicht müde, und kein Wort des Tadel's oder vielmehr die Verlautbarung einer besseren Ansicht war vernehmbar. In der Mitte brillierte der Gefeierte, gemalt nach einer Marmorbüste in Triest. Außer diesem Tableau war der Garten sehr nett hergerichtet, und dies alles ist einem nicht genug zu schätzenden Mitgliede des betreffenden Vereines, Herrn Ad. Eberl, welcher auch das Fahnbild so trefflich nachahmte, zu verdanken. Abends wurde der Garten prachtvoll illuminiert und das Abbrennen des Feuerwerkes war nicht ohne Erfolg. Weiters sind die guten Leistungen unserer Stadtkapelle, welcher Herr Kapellmeister Börner persönlich vorstand, hervorzuheben, componierte Genannter sogar eigens dem Turnvereine eine Polka, die sehr beifällig aufgenommen wurde. Als Schluß des Festes können wir noch ein Tanzkränzchen verzeichnen, welches jedoch nicht zur allgemeinen Zufriedenheit ausgefallen sein dürfte, denn durch die retirierenden Festbesucher erhielt der sauber hergerichtete Tanzboden mehr das Aussehen einer Fahrstraße. — Die Restauration bot ihr Möglichstes. — Am Ende unseres Berichtes können wir dem Vereine bezüglich des Arrangements des gestrigen Festes nur ein großes Lob zusprechen, und wünschen künftighin, wenn auch diesmal das Resultat vielleicht unzufrieden ausgefallen, den Unternehmungsgeist nicht sinken zu lassen.

— (Ein Schadenfeuer) ist in Oberlaibach ausgebrochen. Eine Abtheilung der hiesigen Feuerwehr ist dorthin abgerückt.

— (Flüchtiger Raubmörder.) Anton Njster, 33 Jahre alt, zu Munkendorf in Krain gebürtig, katholisch, lediger Weingartenbesitzer von Munkendorf, gewesener Sappeur des zweiten Genieregimentes, von mittelgroßer, mehr schwacher Natur, mit grauen Augen, eingefallenem Gesichte, kastanienbraunem Haare, etwas lichterem Kinn- und Schnurrbarte; als besondere Kennzeichen können eine alte weiße Narbe neben dem Haarwirbel und an der äußeren Fläche des linken Unterschenkels eine veraltete Narbe angeführt werden — ist des Verbrechen des Mordes rechtskräftig angeklagt und flüchtig. Auf die Zustandebringung und Einlieferung dieses gefährlichen Verbrechers wurde vom Kreisgerichte Rudolfswerth eine Taglia von 200 fl. ausgeschrieben, welche dem Ergreifer aus dem krainischen Justizetat ausbezahlt werden wird.

— (Brückenbau über die Save.) Wie „Obzor“ erfährt, werden in Wälde drei Holzbrücken über die Save, und zwar in Altgradiska, Brod und Samac, gebaut werden. Den Bau derselben hat ein Laibacher Unternehmer übernommen, und wird das Material dazu bereits seinem Bestimmungsorte zugeführt.

— (Hochgeboren im vollsten Sinne.) Die „N. fr. Pr.“ bringt aus unserer Alpengegend folgende interessante Geschichte: „Es ist wiederholt dagewesen, daß Damen die höchsten Bergkuppen, darunter sogar den Großglockner, erstiegen haben. Die Willacher Alpe oder der Dobratsch rangiert zwar nicht unter die schwer ersteiglichen Kuppen, zumal seine höchste Höhe sogar bequem im Wagen erreicht werden kann. Eine Dame aus Wien aber schlug den mühevolleren Gangsteig zur Höhe durch das Geröll ein und gelangte allerdings in kürzerer Zeit zum Gipfel; doch hatte die Ueberanstrengung, da sie gegnerten Leibes war, zur Folge, daß sie hoch oben von einem gefunden Knaben entbunden wurde. Der junge Weltbürger wird sich in seinen späteren Jahren rühmen können, daß er auf den Bergen, wo die Freiheit wohnt, das Licht der Welt erblickt habe.“

— (Aus den Nachbarprovinzen.) Am 25. August tritt in der Grazer Landesstube der Journalistentag zusammen. — Am 9. d. mittags um 12 Uhr 40 Min. wurde in Innsbruck ein Erdstoß verspürt, welcher unter donnerähnlichem Getöse verlief und nicht lange anhält. Der Barometerstand war ein hoher, die Temperatur betrug + 16° R.

— (Aus der Alpenwelt.) Am 7. d. M. nachmittags 4 Uhr schlug, wie der „Klagenfurter Btg.“ aus Bleiberg berichtet wird, der Blitz am Dobratsch auf der Aussicht in die Triangulierungs-pyramide, zertrümmerte dieselbe, zersprengte den Felsen und fuhr längs des Kammes, eine tiefe Furche zurücklassend, gegen das Unterkunftsbaus in die Telegrafsenleitung, zerstörte im Umte die Apparate, schleuderte Tintenfassern u. vom Tische, wühlte vor dem Hause die Erde auf, schmolz auf eine weite Strecke den Draht und zerstörte die Erdleitung. Es ist als ein Glück zu bezeichnen, daß den anwesenden Touristen nichts geschehen und das hölzerne Haus unverfehrt geblieben ist.

Witterung.

Laibach, 12. August.

Morgens theilweise bewölkt, dann heiter, schwacher D. Wärme: morgens 7 Uhr + 15°6', nachmittags 2 Uhr + 24°3' C. (1877 + 24°4'; 1876 + 25°0' C.) Barometer 733.29 mm. Das vorgestrige Tagesmittel der Wärme + 19°4', das gestrige + 19°3'; beziehungsweise um 0°5' und 0°6' unter dem Normale; der gestrige Niederschlag 2.10 mm. Regen.

Verstorbene.

Den 10. August. Maria Urbantschitsch, Straßhaus-Auffseherstochter, 8 Monate, Elisabeth-Kinderhospital, Atrophie.

Den 11. August. Maria Matosel, Hausbesizers-tochter, 19 Mon., Florianigasse Nr. 13, Ausschlagung. — Josef Stepič, Anstreicherstohn, 5 J., Römertstraße Nr. 15, Zehrleber.

Angekommene Fremde

am 11. August.

Hotel Stadt Wien. Rostfatscher, Lieut., Graz. — Garviz und Stechan, Aste, Wien. — Hubad, Reservelieut., Pettau. — Hirsch, Rfm., Schweinfurt. — Canditt, Rfm., Berlin. — Graf Montecuruli, k. k. Kämmerer und Gutsbesitzer, Mailberg.

Hotel Elefant. Bertoga, Benedig. — Vasey, Seidenhändler, und Moisl, k. k. Prof., Görz. — Traum, Oberpräfect, und Valentin, Wien. — Ditrich, Hdlsm., Wippach. — Dr. Kognuth, Advokat, f. Frau, Graz. — Dr. Löbinger f. Frau, Linz.

Hotel Europa. Kofavich, Lehrer, f. Frau, und Nufa, Hdlsm., Triest.

Baierischer Hof. Kumer Maria, Private, Marburg. — Renier, Triest. — Baron Schweiger, Oberburg.

Kaiser von Oesterreich. Jerin Janny, Krain.

Wahren. Mucha, Bezirksrichter, Freistadt. — Bach Jakob und Bach Leopoldine, Wien. — Urbanek, Conducteur, f. Frau, Innsbruck.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 10. August.

Weizen 6 fl. 99 kr., Korn 4 fl. 90 kr., Gerste 4 fl. 6 kr., Hafer 3 fl. 25 kr., Buchweizen 4 fl. 90 kr., Hirse 5 fl. 85 kr., Raturug 6 fl. 20 kr. per Hektoliter; Erdäpfel — fl. — kr. per 100 Kilogramm; Bifolen 9 fl. — kr. per Hektoliter; Rindschmalz 94 kr., Schweinfett 82 kr., Speck, frischer 70 kr., gefeichter 75 kr., Butter 80 kr. per Kilogramm; Eier 1 1/2 kr. per Stück; Milch 7 kr. per Liter; Rindsfleisch 54 kr., Kalbfleisch 56 kr., Schweinefleisch 66 kr. per Kilogramm; Heu 1 fl. 78 kr., Stroh 1 fl. 42 kr. per 100 Kilogramm; hartes Holz 6 fl. 50 kr., weiches Holz 4 fl. 50 kr. per vier C.-Meter; Wein, rother 24 fl., weißer 20 fl. per 100 Liter.

Gedenktafel

über die am 16. August 1878 stattfindenden Circulationen.

Reaff. 3. Feilb., Dejan'sche Real., Gerenth, BG. Loitsch. — 3. Feilb., Osvald'sche Real., Garcarevec, BG. Loitsch. — 3. Feilb., Djonitar'sche Real., Zirtin, BG. Loitsch. — 3. Feilb., Stenovic'sche Real., Grdb. ad Sagor, BG. Littai. — 2. Feilb., Bramor'sche Real., Kleinpölland, BG. Raffensfuß. — Reaff. 3. Feilb., Petric'sche Real., Wippach, BG. Wippach. — 1. Feilb., Zidar'sche Real., Kroharje, BG. Raffensfuß.

Telegramm.

Wien, 11. August. Ein Telegramm des Oberkommandanten berichtet aus Zepce vom 8. d. einen glänzenden Sieg am 7. August zwischen Maglaj und Zepce über mehr als 6000 Insurgenten mit 4 Kanonen. Der Kampf, an dem sich die gesammte muhamedanische Bevölkerung südwärts Dobojs betheiligte, begann mittags, um 4 Uhr wurde der Feind aus der ersten starken Aufstellung, um 6 1/2 Uhr aus einer noch stärkeren Stellung nach Vertheidigung durch concentrisches vorzügliches Zusammenwirken aller k. k. Truppen zurückgeworfen; dabei gerieth ein Bataillon anatolischer Redifs in Gefangenschaft, ein anderes Bataillon hingegen entkam. Der Verlust des Feindes ist ungeheuer.

Neueste Beschreibung und vollständiges Ortslexikon von

Bosnien und der Herzegowina

von Abel Lukšić.

Preis 1 fl.

Vorräthig in

Kleinmayr & Bamberg's Buchhandlung in Laibach. (366) 1

Bierbrauereien!

Wegen Geschäftsaufgabe werden zwei Ballen feiner Saazer Hopfen unter der Hälfte des Ankaufspreises für 55 fl. per Zentner Zollgewicht verkauft. Zahlbar bis Weihnachten. Anfragen adressire man unter H. 60 an Herrn Franz Müller in Laibach. (364)

Vom 20. August d. J. ab find

20,000 fl.

gegen sichere Hypothek als Darlehen zu vergeben. Nähere Auskunft ertheilt Dr. Franz Suppantseitsch in Laibach. (362) 3-3

Herren-Wäsche,

eigenes Erzeugnis,

solideste Arbeit, bester Stoff und zu möglichst billigem Preise empfiehlt

C. J. Hamann, Hauptplatz Nr. 17.

Nach wird Wäsche genau nach Maß und Wunsch angefertigt und nur bestpassende Hemden verabsolgt. (23) 54

Ich habe mich entschlossen, mein Filialgeschäft, die hier etablierte

Weldruckbilder-Handlung,

Sternallee, „Bank Slovenija“,

gänzlich aufzulösen.

Um die mühsame Verpackung, die Frachtspeisen u. zu vermeiden, verkaufe ich mein ganzes hiesiges Warenlager mit 40 bis 50% Nachlaß unter dem bisherigen Ladenpreise.

Es ist daher jedermann die seltene Gelegenheit geboten, zu einem noch nie dagewesenen herabgesetzten Preise schöne und feine Weldruckbilder anzukaufen.

Mein Aufenthalt in Laibach ist von sehr kurzer Dauer, deshalb wollen sich Kaufsüchtige beeilen und rasch einkaufen.

Laibach, 9. August 1878.

Godachtungsvoll empfiehlt sich

(363) 2 **Rudel aus Wien.**

Nach erfolgtem Ausverkauf ist auch das Lokale bis Georgi 1879 zu vergeben.

Wiener Börse vom 10. August.

Allgemeine Staats-schuld.	Geld	Ware	Geld	Ware
Papierrente	63.35	63.45	Nordwestbahn	115.50 116.—
Silberrente	66.—	66.10	Rudolfs-Bahn	121.— 121.50
Goldrente	73.70	73.80	Staatsbahn	259.— 260.—
Staatsloft, 1839	314.—	316.—	Südbahn	75.50 76.—
„ 1854	108.—	108.50	Ung. Nordostbahn	121.25 121.75
„ 1860	112.—	112.25		
„ 1860 (Stef)	119.50	119.75	Pfandbriefe.	
„ 1864	142.50	143.—	Bodenkreditanstalt in Oest.	108.— 108.50
Grundentlastungs-Obligationen.			in österr. Währ.	94.— 94.25
Galizien	84.—	84.75	Nationalbank	98.80 99.—
Siebenbürgen	76.—	76.75	Ungar. Bodencredit	94.25 94.50
Temeser Banat	77.—	77.50	Prioritäts-Oblig.	
Ungarn	78.75	79.50	Elisabethbahn, 1. Em.	91.— 91.25
Andere öffentliche Anlehen.			Ferd.-Nord. f. Silber	104.75 105.—
Donau-Regul.-Lose	104.50	105.—	Frans-Joseph-Bahn	88.65 88.80
Ung. Prämienanlehen	85.—	85.25	Galiz.-Ludwigl. L. E.	99.75 100.—
Wiener Anlehen	93.50	93.75	Def. Nordwest-Bahn	88.— 88.25
Actien v. Banken.			Siebenbürger Bahn	67.75 68.—
Kreditanstalt f. d. u. B.	261.80	262.—	Staatsbahn, 1. Em.	159.— 159.50
Öcöompte-Ges., n. B.	—	—	Südbahn a 3 Perz.	111.75 112.—
Nationalbank	820.—	821.—	„ a 5 „	95.— 95.25
Actien v. Transport-Unternehmungen.			Prioratlose.	
Alfölb-Bahn	122.—	122.50	Kreditlose	161.50 162.—
Donau-Dampfschiff	494.—	496.—	Rudolfsstiftung	14.75 15.25
Elisabeth-Westbahn	169.50	170.—	Devisen.	
Ferdinand-B. Nordb.	2045	2050	Londen	116.— 116.10
Frans-Joseph-Bahn	134.—	134.50	Geldsorten.	
Galiz. Karl-Ludwigb.	239.—	239.50	Dukaten	5.51 5.53
Leuberg-Gyermowitb.	133.25	133.75	20 Francs	9.281, 9.29
Kloyb-Gesellschaft	546.—	548.—	100 B. Reichsmark	57.20 57.25
			„ Silber	101.— 101.10

Telegrafischer Kursbericht am 12. August.

Papier-Rente 63.35. — Silber-Rente 65.65. — Gold-Rente 73.80. — 1860er Staats-Anlehen 111.80. — Ban-actien 820. — Creditactien 263.30. — London 115.85. — Silber 100.90. — R. f. Münzdukaten 5.51. — 20-Francs-Stücke 9.28. — 100 Reichsmark 57.05.

Für die Redaction verantwortlich: Franz Müller.